

Getragen von Wasser, Wir-Gefühl und Willensstärke

Lebenshilfe Minden ehrt SC 80 Porta für außergewöhnliche Inklusionsarbeit / Schwimmverein erhält erstmals vergebenen Klaus-Weihe-Preis

Von Dirk Haunhorst

Porta Westfalica (mt). Wasser trägt. Das Körpergefühl ist angenehm, einfach leichter. Das spüren Menschen mit und ohne Handicap gleichermaßen. Wenn sie gemeinsam im Schwimmverein SC 80 Porta trainieren, sind sie in ihrem Element.

Inklusion gelingt vermutlich dann besonders gut, wenn darüber nicht viele Worte verloren werden, sondern das Miteinander gelebt wird. Deshalb ist der SC 80 Porta für seine außergewöhnliche Inklusionsarbeit von der Lebenshilfe Minden ausgezeichnet worden.

Deren Vorsitzende Dr. Sandra Thiedig überreichte erstmals den Klaus-Weihe-Preis, benannt nach dem langjährigen Vorsitzenden des Vereins, der davon während der Feierstunde im Portaner Badezentrum überrascht wurde. Die Lebenshilfe möchte jährlich den Pokal verleihen „und damit an Dein Verhalten und an Deine Bemühung vor allem um Inklusion,

um die Chancengleichheit aller Menschen von Anfang an zu erinnern“, sagte Thiedig zu ihrem Amtsvorgänger.

Zur Premiere geht die Trophäe an den SC 80 Porta, der seit vier Jahren schwimmbegeisterten Menschen ermöglicht, trotz Behinderung am regulären Training teilzunehmen. Auf einer Bahn mitten im normalen Übungsbetrieb trainieren bis zu 14 Schwimmer mit unterschiedlichen Handicaps. Zu den Betreuern zählt Lena Schürmann, Therapeutin im Wittekindshof, die während der Feierstunde für ihr Engagement ebenso Sonderapplaus erhielt wie Co-Trainer Michael Müller, der 2010 die ersten Kontakte zwischen Handicap-Schwimmern und SC 80 knüpfte.

Sportvereine in der Vorreiterrolle

Stehen im Training Staffelnrennen oder Wasserball auf dem Programm, dann werden die Mannschaften gemischt. „Wir sprechen von einem Gemeinschaftstraining“, sagte SC-80-Vorsitzender Dr. Cars-



Etliche Wettkampferfolge sind der Lohn für intensives Üben: Trainerin Lena Schürmann (l.) mit Handicap-Schwimmerin Fides Baumeister.
MT-Foto: Thomas Kühlmann

ten Urvat. Es werde nicht differenziert zwischen „Normalos“ und Behinderten.

Überdies geht das Zusammensein längst über den eigent-

lichen Trainingsbetrieb hinaus. Belege dafür liefern der SC-80-Infostand beim Stadtfest oder die Jahreshauptversammlung, das Knobeltturnier und viele an-

dere gesellige Aktivitäten. „Hier liegt der wahre Unterschied zwischen Integration und Inklusion“, so Urvat.

Bürgermeister Stephan Böh-

me erinnerte an die öffentliche Debatte über Inklusion und die gesetzlichen Grundlagen. „Wir alle wissen, dass Gesetze zunächst nur auf dem Papier stehen. Wir Menschen sind es, die sie wirksam werden lassen durch unsere Handlungen.“ Der Sport und seine Vereine seien besonders gut geeignet für die Vorreiterrolle bei der Umsetzung von Inklusion. Böhme erwähnte die gewachsene mediale Beachtung, die Wettkämpfe wie die Paralympischen Spiele erhalten.

Sandra Thiedig betonte in ihrer Laudatio, dass die Wertschätzung des Einzelnen, die Wahrnehmung und Förderung seiner Fähigkeiten und die Akzeptanz seiner „Macken“ das große Thema der Inklusion sei und mithin Grundlage gesellschaftlichen Miteinanders. Hier müsse weiterhin viel Überzeugungsarbeit geleistet werden: „Es wird noch lange dauern, bis wir in einer Gesellschaft leben, die die Unterschiede der Menschen als Gewinn für alle wahrnimmt und sie nicht als Defizite des Einzelnen ausweist.“